

DER 33. TAG DER OMERZÄHLUNG



Das Omerzählen markierte ursprünglich den Beginn der Gersten- als auch der Weizenernte. © pixabay

Übersetzung: ל"ג בעומר
Transkription: Lag ba-Omer
Alternative: ל"ג לעומר
Transkription: Lag la-Omer
Religion: Judentum

Vom zweiten Tag des Pessach-Festes, dem 16. Nissan, bis zum Vorabend von Schawuot, dem 5. Siwan, zählt man neunundvierzig Tage lang Omer. Dieser Brauch markierte ursprünglich sowohl den Beginn der Gersten- als auch der Weizenernte. Am 16. Nissan wurden die ersten Gerstenähren als Garben (Omer) gebunden im Jerusalemer Tempel dargebracht (vgl. Lev. 23,9–14). Am fünfzigsten Tag, dem Schawuot-Fest, dem 6. Siwan, begann schließlich die Weizenernte mit einem ähnlichen Ritual (vgl. Lev. 23,15–22).

Seit dem frühen Mittelalter gilt die Omerzählung als eine Zeit der Trauer. Das wird traditionell mit einer Seuche in Verbindung gebracht, die die Schüler eines der bedeutendsten Rabbinen namens Akiva heimsuchte und unter diesen viele Opfer forderte.

Lag ba-Omer, der dreiunddreißigste Tag der Omerzählung, gilt als Freudentag, da an ihm

das Sterben unter den Schülern von Rabbi Akiva aufgehört haben soll. Entsprechend ist auch die Trauer im verbleibenden letzten Drittel der Omerzeit stark abgemildert.

Lag ba-Omer wird erst ab dem 13. Jahrhundert explizit in den Quellen erwähnt. Heute ist das Fest, wie die gesamte Omerzeit, insbesondere unter kabbalistisch orientierten Juden beliebt. Das Omerzählen versteht man dabei als Zeit des geistigen Aufstiegs vom Auszug aus Ägypten bis zur Übergabe der Tora.

Am Lag ba-Omer soll zudem Schimon bar Jochai, der traditionelle Autor des bedeutendsten Werkes der Kabbala, gestorben sein, weswegen heute viele zu seinem Grab in Meron in Galiläa pilgern. Auch ist es üblich am Lag ba-Omer Freudenfeuer zu entzünden, die das Licht symbolisieren, das Rabbi Schimon durch sein Werk in die Welt gebracht hat.

Niels Páll Eggerz